

schreiben, daß nicht schon in den zartesten Kinder- und Knabenjahren arge Zerwürfnisse unter beiden vorkamen. Dennoch wurde er müde, den ewigen Neckereien und Quälereien von Seiten Wolframs ausgesetzt zu sein, und er entsprach darum dem Wunsche seines Oheims, des alten, kinderlosen Ritters von Friedberg, denselben auf sein Schloß zu begleiten, um dort an dessen Seite ein stilles, ruhiges Leben zu bringen zu können. Nach einiger Zeit aber, als Ulrich zu einem schönen, kräftigen Jüngling herangewachsen war, sandte ihn sein Oheim auf das im wildromantischen Sauertal gelegene Schloß Esch zu Ritter Gottfried, damit er hier in den Waffen geübt und zu aller ritterlichen Zucht und Tugend sollte herangebildet werden. Und wirklich zeichnete sich Ulrich unter den jungen luxemburger Edelknappen bald aus wie an Kraft und Schönheit des Körpers, so auch an ritterlicher Tapferkeit und Bildung. Nachdem er mit seinem Lehrmeister und Gönner Gottfried von Esch in Aachen den Krönungsfeierlichkeiten des deutschen Kaisers Heinrich VII. aus dem Hause der Luxemburger und dessen Gemahlin Margaretha von Brabant im Jahre 1309 beigewohnt und sich in den dabei stattfindenden Turnieren und Ritterspielen glänzend ausgezeichnet hatte, kehrte er nach längerer Abwesenheit nach Schloß Bondorf zurück, um der lieben Mutter einen Besuch abzustatten. Ueberaus groß war die Freude der Mutter, den stattlichen Sohn an's Herz drücken zu können; doch wurde leider diese Freude wieder vergällt durch das kalte, unfreundliche Benehmen Wolframs, der es kaum über sich bringen konnte, nur ein paar Worte mit seinem Bruder zu reden. Ulrich merkte gleich, daß auch jetzt noch seines Bleibens zu Bondorf nicht sei, und er ging wieder hin nach Friedberg, um dem alten Onkel, der krank und gebrechlich war, die alten Lebenstage durch seine Liebe und Sorgfalt zu versüßen. In seiner Dankbarkeit setzte dieser durch vollgültige Testamentsurkunde seinen Neffen Ulrich zum alleinigen Erben des ganzen Gebietes von Friedberg ein; ja noch mehr, er machte sich zum Brautwerber für den Herrn von Mompach, der demselben denn auch die Hand seiner Tochter Johanna von Mompach für Ulrich von Bondorf zusagte. Voller Freude kam Ulrich der Mutter und dem Bruder sein Glück zu verkünden und beide zur Hochzeit einzuladen. Das Entzücken der Herrin von Bondorf kann man sich denken; hatte ja ihr Liebling Ulrich eine feste, neue Heimat und sollte noch überdies eine schöne, reiche und tugendhafte Braut heimführen. Wolfram war abwesend: wie man Ulrich mittheilte, war er bereits am frühen Morgen ohne alle Begleitung zur Jagd in den nahegelegenen dichten Wald gezogen. „So will ich ihn auffuchen“, erwiderte Ulrich, „und wir werden mit einander gegen Abend zurückkehren.“ Wer aber nicht zurückkam, war Ulrich. Am anderen Tage fand man denselben von meuchlerischer Hand ermordet mit einer breit klaffenden Brustwunde, die von einem Jagdmesser herrührte. In der vorhergehenden Nacht war auch plötzlich Feuer auf der Friedburg ausgebrochen und hatte dieselbe bis auf's nackte Mauerwerk verzehrt. Daß das Feuer durch ruchlose Hand angelegt worden war, unterlag auch nicht dem mindesten Zweifel. Urheber dieser beiden schenßlichen Verbrechen war kein anderer und geringerer als Wolfram. An der Stelle der späteren Wolfslinger Klause, unter der jetzt noch bestehenden Buche hatte Ulrich seinen Bruder angetroffen und ihm Mitteilung seines Glückes gemacht. Daraufhin zog Wolfram ein Pergament aus der Tasche, welche eine Verzichtleistung auf alle Güter Bondorfs enthielt und forderte Ulrich auf, selbe zu unterzeichnen und zu besiegeln. Da nun Ulrich sich weigerte, dieses zu thun, zog Wolfram in blinder Wut sein breites Jagdmesser aus dem Gürtel und erstach seinen wehrlosen Bruder. Von blinder Raserei erfüllt, war er hingeeilt nach Friedburg und hatte unbemerkt das Schloß in Brand gesteckt. Ein unsicheres Gerücht bezeichnete Wolfram auch bald als den Urheber dieser beiden Verbrechen, und um der Rache des Adels zu entgehen, floh er aus dem Lande. Von Gewissensqualen gefoltert, irrte er mehrere Jahre in aller Herren Länder umher, und er nahm endlich Kriegsdienst im Heere des Herzogs Ludwig von Bayern, welcher nach dem Tode Heinrich's VII. dem Herzog